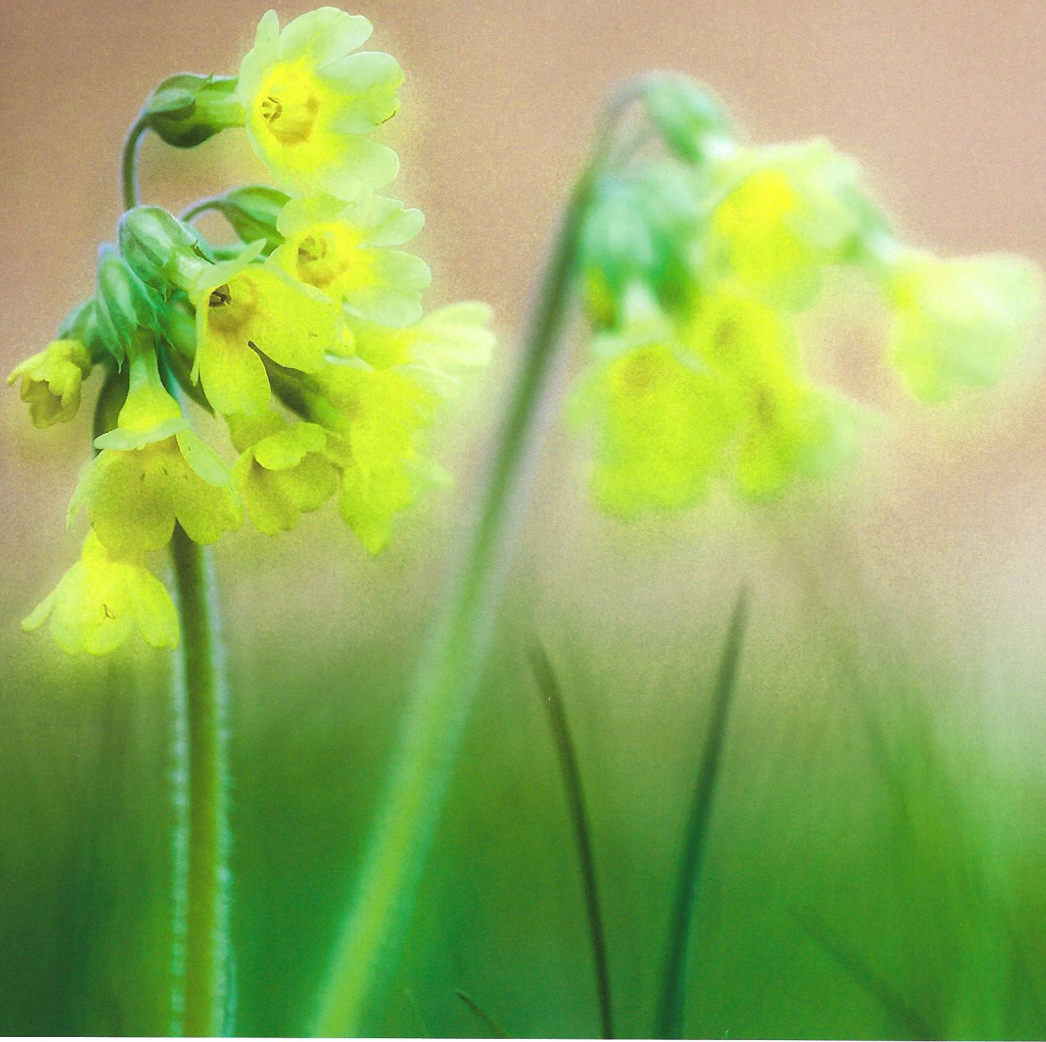


Naturfotografie auf dem Dörnberg

„Du musst unbedingt mal auf den Dörnberg.“ Diesen Satz hatte ich von einem befreundeten Naturfotografen bereits mehrfach in einem eindringlichen, geradezu beschwörenden Tonfall zu hören bekommen. Also bin ich, mit entsprechend hohen Erwartungen, hingefahren. Und auch wenn ich beim ersten Eindruck zunächst enttäuscht war, habe ich schnell die Vorzüge des nicht nur von Fotografen frequentierten Berges westlich von Kassel entdeckt.



Rund um den Großen Dörnberg findet sich eine sehr große Population der Schlüsselblume, die zum Teil auch sehr dicht steht und in guten Jahren gelbe Teppiche bildet. Gerade in den Morgen- und Abendstunden ergeben sich bei dem dann vorherrschenden warmen Licht hervorragende Motive. Für weiche und duftige Bilder der zarten Blüten eignet sich aber auch ein eher bedeckter Tag ganz ausgezeichnet, sodass man auf das Motiv eigentlich nie verzichten muss.

Es war wie so oft im Leben. Man hört Geschichten, bekommt Beschreibungen, liest Berichte und schaut Bilder an. Und bastelt sich im Kopf ein eigenes Bild zusammen, das man dann Erwartungshaltung nennt. Diese stimmt dann meistens mit der Realität nicht überein – so ist man zwangsläufig etwas enttäuscht. Manchmal ist genau das ein guter Grund, das fotografische Prinzip „Bilder entstehen im Kopf“ nicht immer allzu eng als Orientierungshilfe zu verwenden. Es kann auch ausbremsen.

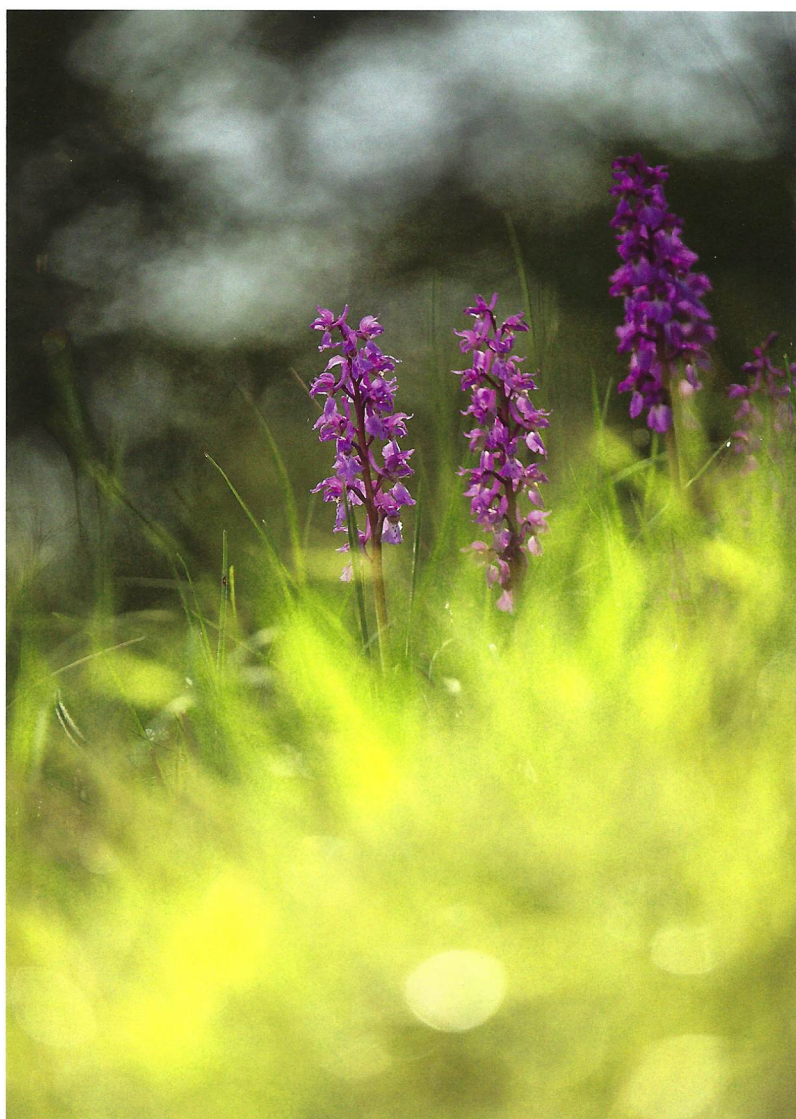
So war das bei mir auf dem Dörnberg westlich von Kassel. Anfang Mai blühten anderswo etliche Orchideenarten auf den Trockenrasen der Republik, am Dörnberg aber entdeckte ich nur das Mannsknabenkraut (*Orchis mascula*), dessen Name nahezu ein weißer Schimmel ist, da *Orchis* vom griechischen Wort für Hoden kommt und „*mascula*“ damit ein ei-

gentlich überflüssiger Zusatz ist. In der Naturfotografie wie auch in etlichen anderen Lebenslagen gibt es den immensen Nachteil, dass man nicht an vielen Stellen gleichzeitig sein kann. Unweigerlich muss man also Entscheidungen fällen. Meine Entscheidung war darum, erst mal auf eine Hallig zu fahren und den Dörnberg danach zu besuchen. Leider sind in der Zeit die Schlüsselblumen verblüht. Ausgesprochen schade, denn die kleinen Frühlingsboten stehen hier in unglaublich großen Scharen dicht bei dicht, nur zu meinem Bedauern in einer unansehnlichen Erscheinung. Ende April wären hier Bilder von reinem Gelb denkbar gewesen. Und darauf hatte ich auch noch Mitte Mai – bei den recht kühlen Temperaturen – spekuliert.

Zu diesem kleinen Frust gesellte sich die Beobachtung, dass sich auf dem Parkplatz schon am frühen Morgen nach und nach zahl-

reiche weitere Besucher einfanden. Schnell war klar: Es wird voll heute. Damit musste man an einem Samstag aber nun auch rechnen. Wenn man aber wenig Zeit hat, muss man die Zeit nutzen, die zur Verfügung steht. Egal, ob man gerade für ein Fotoprojekt durch die Lande reist oder aufgrund einer Lebenssituation mit Familie und Beruf vorrangig nur auf das Wochenende zurückgreifen kann. Also setzte ich mich kurz auf eine Bank und analysierte die Situation vor Ort neu.

Und auf einmal war sie gar nicht mehr so schlecht. Zum einen habe ich mir notiert, für Schlüsselblumen nächstes Jahr wiederzukommen, nur eben halt zur rechten Zeit. Zum anderen fiel mir nun auf, dass man im Naturschutzgebiet Dörnberg ganz wunderbar von den Wegen aus fotografieren kann, und dass es auch, vor allem zu Beginn des Gebietes, viele Wege durch den Trockenrasen und damit



Direkt an der Straße stehen die großen Waldanemonen zum Teil in dichten Gruppen. Für die Orchideen kann man auch weiter in das Gebiet vordringen. Unmittelbar vom Weg aus hat man erstaunlich gute Möglichkeiten. Der Weg hilft uns sogar, Reflexionen in den Busch- und Baumgruppen in den Bildhintergrund einzuarbeiten, da er etwas vertiefte Standorte bietet. Unschärfen im Vordergrund sind an fast jeder beliebigen Stelle mit längeren Brennweiten zu finden.

direkt durch die Schlüsselblumen und Orchideen gibt. Das ermöglicht ganz wunderbare Fotosituationen, da man sowohl die Schlüsselblumen als auch die Orchideen gegen den Sonnenaufgang fotografieren kann und so ungewöhnliche Lichtsituationen in die Bilder einbauen kann.

So etwas muss man aber erst einmal auskundschaften, die wirklich guten Bilder macht man darum erst bei einem zweiten und dritten Besuch einer Location. Und wenn im Moment hier nur eine Orchideenart blüht, dann fotografiere ich diese eben ausgiebig und lasse mich mal voll auf eine reduzierte Motivauswahl ein. Da die Orchideen hier in großer Zahl blühen, hat man durchaus die Wahl zwischen den schönsten Blütenständen. Und das auch, wie schon gesagt, direkt neben dem Weg. Da wir uns in einem Naturschutzgebiet befinden, ist das natürlich eine tolle Situation, denn

mehr als ein Schritt auf den Trockenrasen dürfte nicht toleriert werden und ist auch nicht ratsam, da man dabei unweigerlich Schaden verursacht. Auf vielen anderen Orchideenstandorten ist die Situation leider so, dass keine Wege existieren und Pflanzenfreunde beim Betrachten und Fotografieren nicht blühende kleine Jungpflanzen zertreten, da gerade Orchideen ohne Blüte nicht auffällig sind. Der Weg hat aber auch noch einen weiteren Vorteil für uns Fotografen. Er ist an einigen Stellen schon etwas ausgetreten und damit tiefer. Macht man sich nun auf dem Bauch schön platt, bekommt man die Orchideen schon mal gegen attraktive Lichtreflexe in den dahinter stehenden Bäumen. Auch dies ist natürlich am effektivsten in den Morgen- oder Abendstunden, wenn man dann einen Sonnenauf- oder Sonnenuntergang hat, was mir nicht vergönnt war. Für das richtige

Maß an Schärfe, Unschärfe und Lichtreflex sind längere Brennweiten von Vorteil, und diese lassen sich hier auch grundsätzlich ganz vortrefflich einsetzen. Mit ihnen bekommen wir eine ruhige Hintergrundgestaltung und lösen vermeintlich störende Elemente des Vordergrundes in ganz wunderbare, die Bildwirkung unterstützende Unschärfen auf.

Man kann den Dörnberg gänzlich umwandern, aber mit Fotogeäck und einem ohnehin auf das Fotografieren ausgerichteten Besuchshintergrund ist das nicht zwingend notwendig. Wenn man vom ersten Parkplatz aus durch das Holztor ins Naturschutzgebiet hineingeht, sollte man aber zumindest bis zu den alten Buchen marschieren, diese dienten einst als Schweinehutewald. Zwischen zwei Hügeln haben sich hier einige Baumveteranen gehalten, die bei richtigem Licht imposante Motive abgeben. Ein Stückchen weiter um →



Wenn man gegenüber dem Naturparkzentrum Habichtswald zu den Helfensteinen aufsteigt, sollte man sich auf einen kurzen, aber steilen Aufstieg einrichten. Oben angekommen, bietet sich nicht nur ein weiter Ausblick, sondern eine etwas ungewöhnliche Anmutung der Landschaft, die ein wenig an die Schottischen Highlands erinnert. Außer in der prallen Mittagssonne lässt sich hier oben zu jeder Zeit und Lichtstimmung gut fotografieren.

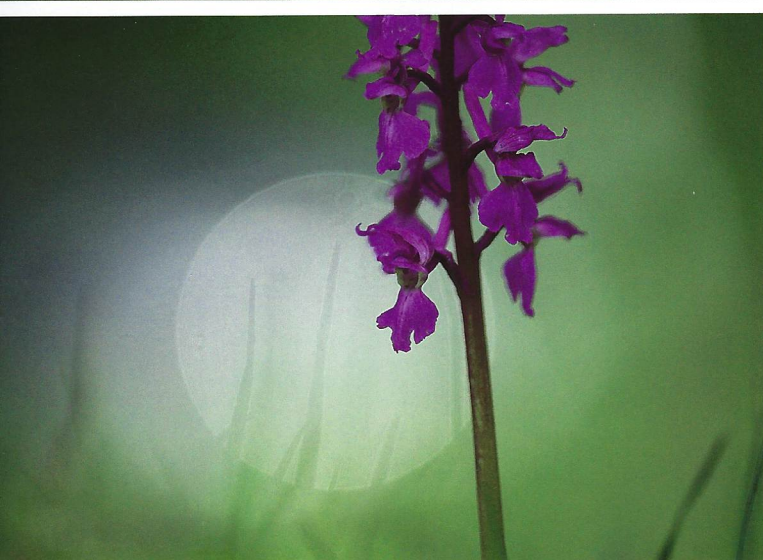
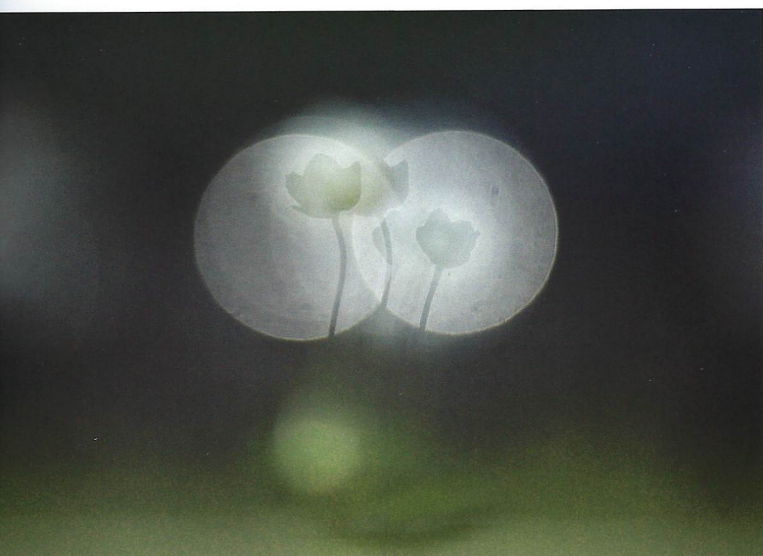
→ den Berg herum kann man gegenüber einem Häuschen im Wald einen Weg bergan gehen, wo sich auch Fliegenragwurz finden lässt. Alle Pflanzen sind hier, je nach Witterungsbedingungen, gegen die Hintergründe blauer Himmel, weißer Himmel und gegenüberliegender Hang zu fotografieren. Ich habe mich aber vor allem im vorderen Bereich des Naturschutzgebietes direkt gegenüber dem Parkplatz aufgehalten. Hier gibt es auch einen Grillplatz und damit einhergehend ein besonders dichtes Netz aus Wegen und nutzbaren Trampelpfaden, die sogar zu einer Sitzbank mit Blick auf das Städtchen Zierenberg führen. Neben den Orchideen sind hier auch einige weiße Narzissen ansprechende Motive, die gerade gegen einen wolkenverhangenen weißen Himmel sehr elegant wirken. Recht hell belichtete Bilder wirken dabei nach meinem Empfinden am besten.

Direkt im Graben an der Straße wachsen sehr schöne Gruppen des Großen Buschwindröschens, auch Wald-Windröschen genannt. Es ist deutlich größer als das allgemein bekanntere und erheblich häufigere Buschwindröschen, das auch viel früher als sein großer Vetter blüht. Einzelne Gruppen stehen überall im Gebiet, meist aber im Schutz eines Wacholderbusches oder anderer Vegetation, was fotografisch nicht immer leicht zu lösen ist.

Hier am Straßenrand stehen sie meist frei in kurzem bis höherem Gras, das sich schön in die Bildgestaltung einbauen lässt. Da die Blüten der Anemonen recht groß sind, kann man auch ihnen mit einer längeren Brennweite von 300 mm und aufwärts zu Leibe rücken und den Hintergrund fein auflösen. Hat man die Bilder in der Tasche, gibt der Hintergrund hier auch noch einiges für Spielereien her, besonders am Wochenende und zu fort-

geschrittener Tageszeit, da dann der Parkplatz prall gefüllt ist. Die vielen Autos stellen farbige Hintergründe dar, und ihre Stoßstangen, Scheinwerfer und Logos werfen auch bei geringer Lichteinstrahlung der Sonne Reflexionen zurück, die man in seine Bilder einbauen kann. Hält man mit einer solchen Bildidee im Kopf nach einem besonders passenden Hintergrund Ausschau, stellt man plötzlich fest, wie wenig innovativ der deutsche Autofahrer doch in Farbfragen ist. Anthrazit, Schwarz und Silber herrschen vor – keine wirklich herausragenden Bildhintergründe.

Wem der Sinn nach einer Pause steht, kann die Straße ein kleines Stück weiter hochgehen. Dort finden sich ein sehr nettes Café und ein Infocenter zum Dörnberg und dem Naturpark Habichtswald. Sowohl Informationen als auch eine kleine Stärkung für zwischendurch kann der Naturfotograf immer gut gebrauchen.



Wer keine Lichtreflexe hinter die Blüten bekommt, kann es ja mal von einer Position gegenüber dem Parkplatz an der Straße versuchen. Egal ob Anemone oder Knabenkraut, hier kann man sich austoben, da die Autos eigentlich immer etwas Licht reflektieren. Besonders die runden Firmenlogos sind geeignet, aber natürlich funktionieren auch Scheinwerfer. Vor allem das Standlicht erzeugt warme Farben und die Illusion eines schönen Sonnenuntergangs.

Neben den guten Möglichkeiten, einige wenige Arten ausgiebig und variantenreich fotografieren zu können, sind auch die einfache Erreichbarkeit, die Beschilderung ab der Autobahnausfahrt Zierenberg, die gute Infrastruktur im Gebiet und die Versorgungslage ein großes Plus des Dörnbergs.

Die Trockenrasen liegen alle unterhalb des „Gipfels“, der als Segelflugplatz genutzt wird und dessen Bereich zu Zeiten mit Flugbetrieb nicht betreten werden kann. Fährt man die Straße vom ersten Parkplatz zum Café hoch, liegt der Flugplatzbereich rechter Hand der Straße. Vom Café aus hat man aber auch einen Blick auf einige auffällige Felsen, die aus dem Grün in den Himmel ragen. Obwohl die Wegstrecke eigentlich recht kurz ist, geht der Weg steil bergan und bringt einen mit Fotogepäck schon etwas zum Schnaufen. Oben angekommen wird man für die immer noch überschaubar

baren Strapazen mit einer schönen Aussicht belohnt. Bei dem starken Wind an meinem Besuchstag hatte ich hier oben den Eindruck, irgendwo in Schottland zu stehen, aber nicht in Hessen. War es unten noch recht trubelig, stand ich hier oben nun allein. An windstillen und sonnigeren Tagen dürfte das wohl auch anders sein, der Naturfotograf ist aber ohnehin gut beraten, den Felsen sehr früh oder sehr spät einen Besuch abzustatten, da das dann vorherrschende Licht den Felsen sicherlich mehr schmeichelt als Sonnenschein zu Touristenzeiten. Oder aber man versucht es bei bedecktem Himmel an einem etwas stürmischen Tag. Die hier oben anzutreffenden Goldammern, die die Annäherung des Fotografen zulassen, weht es zwar vor jeder brauchbaren Aufnahme von den fotogenen Felsen, aber man kann auch nicht immer alles haben. Und da sich auf Trockenrasen immer auch inter-

essante Insektenvorkommen einstellen und auch der Neuntöter immer wieder nah an der Straße auftaucht, werde ich in der Zukunft dem Dörnberg sicher noch den einen oder anderen Besuch abstaten. Vielleicht trifft man sich dann ja mal.

Text: Markus Botzek
Fotos: Markus Botzek,
Bernhard Brautlecht

▶ Markus Botzek bloggt

Markus Botzek reist für das fotoforum seit 2012 quer durch Deutschland und stellt die schönsten Fotoziele in der heimischen Natur vor. Im fotoforum-Blog „Natur vor der Tür“ erzählt er von seinen Erlebnissen und gibt weitere Tipps für faszinierende Naturfotos.

www.fotoforum.de/blog/natur-vor-der-tuer

Dörnberg

Tipps und Infos für Naturfotografen

Der Dörnberg lässt sich über Zierenberg von der A 40 aus einfach erreichen, da das Naturschutzgebiet schon sehr früh ausgeschildert ist. Wer lieber in Ruhe fotografieren möchte, sollte einen Wochentag für seinen Besuch auswählen, doch auch am Wochenende verläuft sich der Besucherstrom meist ausreichend. Da wir uns in einem Naturschutzgebiet aufhalten, sollten die entsprechenden Regeln beachtet werden. Es gibt ausreichend Möglichkeiten, auch unter deren Beachtung zu Bildern zu kommen! Die Objektivpalette kann komplett ausgereizt werden, da sich auch ei-

nige Vögel sowie Insekten im Gebiet entdecken und fotografieren lassen. Natürlich kann man sich auch auf bestimmte Motive konzentrieren – oft ermöglicht der Verzicht darauf, alles ablichten zu wollen, die besseren Bilder der Motive, auf die man sich konzentriert.

Bei bedecktem Himmel ist hier ganztägig Fotozeit und für Orchideen ist eine leichte Bewölkung nicht nachteilig, da sich dann weniger Schatten in den Blüten sammeln. Einen Aufhellschirm mitzuführen kann daher auch mal sinnvoll sein, und an sonnigen Tagen hilft er, ein Motiv abzuschatten. Auch auf einem

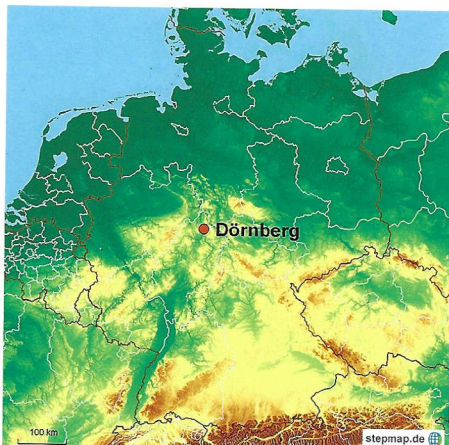
Trockenrasen ist es morgens durch Tau möglicherweise recht nass, sodass eine Regenhose oder Ähnliches komfortabel ist. ■

▶ Weiterführende Links

- www.b-brautlecht.de
- www.naturpark-habichtswald.de
- www.tourist-info-zierenberg.de/naturschutzgebiet_doernberg.pdf
- de.wikipedia.org/wiki/Hoher_Dörnberg
- www.helfensteine.de



Der Großteil des Naturschutzgebiets ist Trockenrasen und von einzelnen Büschen und Wacholdern durchsetzt. Solche Biotope sind heute selten, aufgrund hoch spezialisierter Arten bedeutsam und pflegeintensiv. Rücksichtvolles Verhalten sollte selbstredend sein.



Der Hohe Dörnberg schließt direkt an den Nordausgang von Zierenberg an und ist schon von der Autobahn aus zu erkennen. Im Naturpark Habichtswald finden sich noch andere interessante Orte und der Reinhardswald im Norden sowie auch der Nationalpark Kellerwald im Süden sind nicht weit.

◀ Im gesamten Gebiet begegnen uns auch einige interessante Vogelarten und Insekten. Während man Letzteren mit dem Makro oder einem kleinen Tele nachspüren kann, sollte man für Vogelbilder eine ruhigere Arbeitsweise vorziehen. Aus dem Auto lassen sich an der Straße durchaus Bilder versuchen. Aber auch im Gebiet kann man mit etwas Geduld vielleicht den Neuntöter erwischen, wenn man seine bevorzugten Sitzwarten ausgekundschaftet hat. An den Helfensteinen ließen die Goldammern mich recht nah heran, durch stark böigen Wind waren meine Versuche jedoch nicht von Erfolg gekrönt.